



Consolato Generale d'Italia Monaco di Baviera

REDE ZUM ITALIENISCHEN NATIONALFEIERTAG 2019

Nationalhymnen Bayern, Deutschland, Europa, Italien,

Sehr herzlich begrüße ich

Frau Maria Els, Regierungspräsidentin von Oberbayern als Vertreterin der Bayerischen Staatsregierung, meine Kolleginnen und Kollegen des Konsularischen Korps, alle anwesenden Vertreter der zivilen und militärischen Behörden, die Vertreterinnen und Vertreter der Italienischen Gemeinde, und Sie alle, meine Damen und Herren!

Erst einmal ein herzliches Dankeschön, dass Sie alle hier sind, um zusammen mit uns und der großen italienischen Gemeinde den dreiundsiebzigsten Geburtstag der Italienischen Republik zu feiern.

Nach vierzehn Jahren Amtszeit im südlichen Teil Afrikas bin ich nun nach Europa zurückgekehrt. Ich bin glücklich darüber, in München gelandet zu sein. Hier in München begann ich einst als Student Deutsch zu lernen und hier in München hatte ich meine erste Arbeitsstelle mit großer Verantwortung: ich war Zimmermädchen in einem Hotel am Bahnhof. Es ist also kein Zufall, dass ich zusammen mit meiner Frau Susie beschlossen habe, dass unser Sohn hier in München aufwachsen soll. Gios wurde in Johannesburg geboren und lebte bis jetzt mit uns in Simbabwe...

Vom ersten Moment an // hat uns München mit offenen Armen empfangen...mit einem grossen Schneegestöber.

Wir, hingegen, haben rasch gelernt, richtig zu grüßen (Grüß Gott anstatt Guten Tag, Servus anstatt Tschüß). Wir haben gelernt, dass man Weißwürste mit süßem Senf und nicht mit Ketchup isst.

Man kann unsere Erfahrung hier vom ersten Tag an // als intensiv bezeichnen.

Intensiv. Ein Wort, das seit drei Monaten, seit ich mein Amt hier übernommen habe, häufig als angenehmer Refrain, manchmal laut und ohrenbetäubend in meinem Leben wiederkehrt.

Intensiv ist der Rhythmus meiner offiziellen Treffen, intensiv ist der Versuch, den Service für die 120.000 hier lebenden Italiener zu verbessern, intensiv sind die Bemühungen, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Bayern zu vertiefen.

Und Sie, die Sie bereits Erfahrung mit derartigen Empfängen haben, wissen ja, dass der Wunsch nach der Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen als Refrain in den Reden der Diplomaten wiederkehrt. Aber was bedeutet „die Beziehungen vertiefen“ für einen italienischen Diplomaten in Bayern?

Die Beziehungen sind schon sehr intensiv und gehen sogar so tief, dass die Münchner ihre Stadt gerne als die nördlichste Stadt Italiens bezeichnen. In dieser Hinsicht kann ich Sie beruhigen: Für uns Römer beginnt Gallien bereits in der Poebene.

Spaß bei Seite: Süddeutschland und Norditalien sind sich sowohl wirtschaftlich als auch kulturell in vielen Punkten

sehr ähnlich. Und somit ist es für die Bewohner dieser einen großen Region, die von Venetien bis Franken, von Triest bis Hof reicht, ein leichtes, zu interagieren.

Müssen die Beziehungen nun wirklich vertieft werden?
Ich denke, ja! Vor allem aus europäischer Sicht.

Sie werden bemerkt haben, dass heute Abend auch die europäische Hymne gespielt wurde. Aus meiner Sicht war es wichtig, da wir zwar den italienischen Nationalfeiertag feiern, aber diese Feier begehen wir in einem gemeinsamen europäischen Kontext.

Sehr geehrte Damen und Herren, Europa befindet sich in einer schwierigen Phase. Dies ist mir bei meiner Rückkehr nach vierzehn Jahren in Afrika mehr denn je bewusst geworden. Die europäischen Diplomaten, die außerhalb Europas arbeiten, und die immer wieder mit externen politischen Problemen konfrontiert werden, schöpfen immer aus den gemeinsamen Werten Europas. Und auch wenn es interne Differenzen gibt: Diese werden stets überstrahlt von dem Willen, zusammen-zu-arbeiten // und mit einer einzigen Stimme, mit einer europäischen Stimme, zu sprechen. Paradoxerweise sind wir viel größere Verfechter Europas, wenn wir auswärts spielen. Und an diese Vorstellung von Europa und von Zusammenarbeit hatte ich mich während meiner Zeit als Botschafter in Simbabwe gewöhnt. Ich sah sie vielmehr als selbstverständlich an.

Und nun komme ich sozusagen „nach Hause“ und spüre eine andere Stimmung. Ich befinde mich auf einer Tagung und höre jemanden öffentlich von „Südländern und Nordländern Europas“ sprechen, von uns und denen. Ich

spüre eine gegenseitige Skepsis, die in den Achtziger und Neunziger Jahren, (als ich in dem Hotel am Bahnhof arbeitete) nicht vorhanden war.

Das beste Beispiel ist das kürzlich unterzeichnete Abkommen zwischen Italien und China, um Triest in die sogenannte „Neue Seidenstraße“ mit einzubinden. Haben Sie mitbekommen, mit welcher Skepsis dies in Deutschland und sogar in Bayern aufgenommen wurde? Die Presse schreibt, dass Italien seine Häfen an China verkauft.

Dies wäre übrigens gar nicht möglich, da alle Häfen in Italien staatlich sind.

Sollte es nicht im Interesse Bayerns sein, die Verbindungen zu China zu verbessern? Triest ist ja Bayerns nächster Zugang zum Meer!

Zum Glück stellten der Bayerische Staatsminister für Europa Angelegenheiten und der Präsident der Region Friaul Julisch Venetien bei einem kürzlichen Treffen klar, dass dies ein großes wirtschaftliches Potential für beide Regionen darstellt.

Sehen Sie also, Meine Damen und Herren, die Phase der Skepsis muss erst überwunden werden, um die Beziehungen zu pflegen, zu vertiefen und zu entwickeln.

Hierbei unterstützt uns die italienische Gemeinde in Bayern, 120.000 Bürger, die als Europäer erfolgreich zum Wohlstand Bayerns und Italiens beitragen. Qualifizierte Arbeitskräfte, Wissenschaftler, Bankiers, Ingenieure, Unternehmer, Künstler./// Und die Künstler erwähne ich

am Ende, da sie vielleicht am wichtigsten sind. Sie erschaffen Symbole, Konzepte und erhöhen diese. Die Kunst hilft uns vor allem in den Momenten, in denen uns die Politik enttäuscht.

Heute brauchen wir mehr denn je Symbole, Verbindungen, Brücken, die uns vereinen, konkrete Beispiele der Integration. Dieser Saal ist zum Glück voll davon.

Wir sprechen von konkreten Brücken, zum Beispiel solche, die Air Dolomiti jeden Tag zwischen Bayern und Italien schafft; von strategischen Fühlern, wie sie ENIT, das staatliche italienische Fremdenverkehrsamt, seit diesem Jahr nach München ausgestreckt hat /// Von konkreten Brücken, wie ich sagte, bis hin zu kulturellen Brücken, verkörpert unter anderem durch die Zeitschriften ADESSO und ALL ABOUT ITALY, die den deutschen Lesern verschiedene Aspekte unserer Kultur näher bringen. Denn auch ein Parmaschinken, wie alle Produkte DOC, ist ein Stück europäische Kultur.

Was können wir also konkret zusammen unternehmen? Ich denke, dass wir diese intensiven wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auch auf die politische Ebene übertragen müssen. Vor allem in einem Moment in dem Europa das Miteinander betonen sollte und nicht das Gegeneinander.

Ich frage mich, also, ob ein Ort wie Bayern, wo sich Deutschland und Italien in ständigem Kontakt befinden, nicht als Beispiel für europäische Integration fungieren kann.

Und in diesem Zusammenhang möchte ich ein wunderschönes Beispiel für Integration erwähnen: Den Phönixpreis, den die Stadt München ausländischen Unternehmern überreicht. Denn dieser Preis verkörpert die Weitsichtigkeit der Institutionen, die Personen auszeichnen, die erfolgreich auswärts spielen und sich dadurch nach und nach in Bayern, Deutschland und Europa zu Hause fühlen. Ich bin sehr stolz darauf, dass sich zahlreiche Italiener unter den Gewinnern des Phönixpreises befinden und dass einige davon auch heute unter uns sind.

Und daher komme ich nun zu Ihnen, meine Damen und Herren, weil Sie durch Ihre tägliche Arbeit, durch eine schwierige aber erfolgreiche Lebensentscheidung – und ich meine damit die hier anwesenden Italiener- dieser Intensität / Impuls verleihen. Hier unter Ihnen finden sich die besten Beispiele für europäische Integration, für ein Europa, das funktioniert. Von den Lehrern bis hin zu den Studenten, von den Wissenschaftlern bis hin zu den Dozenten, von den Astrophysikern des ESO bis hin zu den Beamten des Europäischen Patentamtes, von den Angehörigen der Streitkräfte der Natoschool und des Eurofighter-Zentrums und bis hin zu den zahlreichen Künstlern, die Bayern zu ihrer Muse gemacht haben, von den Unternehmern, bis hin zu den Arbeitern. Sie alle sind ein leuchtendes Beispiel für den europäischen Erfolg.

Wäre es also möglich, dass das Generalkonsulat durch verschiedene kulturelle und wirtschaftliche Initiativen das Thema Integration vertieft?

Könnte man Beispiele gelungener Zusammenarbeit als Modell verwenden? Wäre es möglich, eine deutsch-italienische Küche zu kreieren (und ich spreche nicht von

zerkochten Nudeln und schlechtem Bier)? Kann es deutsch-italienische Mode, deutsch-italienische Kunst, deutsch-italienisches Handwerk geben?

Auf alle Fälle: JA! Und der Bau dieser Brücken und die Erschaffung dieser Symbole ist, denke ich, die wichtigste Aufgabe, die mir als neuer Italienischer Generalkonsul in Bayern übertragen wurde.

Ich hoffe, Sie werden mich dabei unterstützen